



«Gott hat uns am liebsten an der Seite der Gebeutelten»

Seit über 20 Jahren engagiert sich der Pfarrer Matthias Jäggi für die Arbeit von Mission 21 im Südsudan.

«Mission 21 ist gewissermassen das Aussendepartement von uns Kirchgemeinden», sagt Matthias Jäggi. Und mit diesem Aussendepartement bleibt der Pfarrer der Kirchgemeinde Ostermundigen bei Bern durch treues, beständiges Engagement verbunden. Im Herbst 2019 organisierte er etwa eine öffentliche Veranstaltung zur Friedensarbeit im Südsudan, gefolgt von einer bei SRF ausgestrahlten Radiopredigt.

Seit 20 Jahren unterstützt Matthias Jäggi mit seiner Gemeinde die Friedensarbeit im südlichen Sudan. Diese Mithilfe war und ist dringend nötig: Nachdem ein jahrzehntelanger Sezessionskonflikt im Jahr 2011 in die Unabhängigkeit des Südsudans mündete, versank er nur zwei Jahre später wieder in einem Bürgerkrieg. «Dieser Konflikt dauert schon so lange, dass man sich manchmal fragt, was die Unterstützung nützt.» Dennoch bleibt Jäggi dran: «Zynismus ist letztlich ein Privileg. Gott hat uns lieber an der Seite der Gebeutelten, der Zivilbevölkerung im Südsudan – sie können es sich nicht leisten, aufzugeben.»

Matthias Jäggi beobachtet, dass das Interesse für Entwicklungsthemen abnimmt: «Früher versprochen zum Beispiel Anlässe mit speziellem Essen einen Hauch von Welt. Aber hier in der Berner Agglo ist die Welt vor Ort. Es ist eine durchmischte Gemeinde mit vielen Sozialhilfebezügern, viele Menschen denken: Wir haben eigene Probleme.» Die Kirchgemeinde bietet soziale Aktivitäten, zum Beispiel ein Ferienangebot, das viele nutzen, die sich sonst keinen Urlaub leisten können. Doch für Jäggi bleibt es Verpflichtung und Herzensprojekt, auch Entwicklungsprojekte im globalen Süden zu unterstützen. «Kirchen andernorts haben mit deutlich existenzielleren Fragen zu kämpfen. Da dürfen wir nicht wegschauen.»

| Mara Wirthlin, Mission 21

> **Die Friedensarbeit im Südsudan** ist Schwerpunkt der laufenden Herbstkampagne von Mission 21. Infos und Möglichkeiten zum Mitmachen unter www.friedenwachstumituns.org

Archiv & Buch

Gerechtigkeit: Was ist eine Ananas wert?

Der Begriff Gerechtigkeit feiert gerade Hochkonjunktur: Klimagerechtigkeit, Bildungsgerechtigkeit, global justice oder gendergerechte Sprache begegnen mir überall. Auch das kleine Büchlein «Nehmen ist seliger als Geben» von Christoph Fleischmann setzt sich mit dem Begriff der Gerechtigkeit auseinander, und ist dabei ein grosses Lese- und Denkvergnügen.

Einleitend fragt sich der Autor: «Was ist eine Ananas wert?» Er beschreibt seine zwiespältige Erfahrung mit dem Kauf einer Ananas, die er in den 1990er Jahren als Student auf einem indischen Markt zum Spottpreis erstanden hat. Wohl jede und jeder von uns hat sich bereits in einer ähnlichen Situation dieselben Fragen nach dem gerechten Preis gestellt. Bereits nach den ersten drei Seiten sind wir also mittendrin in feibrigen Überlegungen!

Fleischmann unternimmt in den folgenden Kapiteln einen höchst anregenden und aufschlussreichen Gang durch die Geschichte der Tauschgerechtigkeit. Er spannt den Bogen von altorientalischen Vorstellungen über Aristoteles, die Scholastiker des Mittelalters und der frühen Neuzeit bis hin zu Thomas Hobbes und den neoliberalen Ökonomen. Habe ein Handel einmal als gerecht gegolten, wenn Waren gleichen Werts getauscht worden seien, so sei diese Vorstellung von der Idee abgelöst worden, dass ein Handel dann gerecht sei, wenn beide Vertragspartner ihm freiwillig zustimmten, unabhängig vom eigentlichen Wert der Ware. Dieser Wandel habe im späten Mittelalter begonnen und sich in der frühen Neuzeit weitgehend durchgesetzt, was mit dem Aufkommen kapitalistischer Wirtschaftsformen zusammenhänge. Bei den klassischen Ökonomen sei dann das freie Spiel von Angebot und Nachfrage quasi zu einem Naturgesetz erhoben worden, das bis heute eine erstaunliche Langlebigkeit aufweise. Unterschiedliche Menschenbilder lägen den unterschiedlichen Vorstellungen von Gerechtigkeit zugrunde.

Von welchem Menschenbild und von welcher Vorstellung von Gerechtigkeit wollen wir in Zukunft ausgehen? Die Frage bleibt offen, das Buch von Fleischmann gibt jedoch Hinweise darauf, «wie die Vorstellung von einer Gleichheit im Tausch das Nachdenken über gerechte Formen des Wirtschaftens bereichern kann». Das Abklappern vergangener Zeiten nach brauchbaren Ansätzen für neues Wirtschaften erscheint mir angesichts des Zustandes unseres Planeten umso dringlicher. Fragen nach der Beschaffenheit von Klima- oder Umweltgerechtigkeit werden uns noch lange umtreiben. Fleischmann hat mit diesem Buch ins Schwarze getroffen. | Claudia Wirthlin, Leiterin der Bibliothek von Mission 21



Christoph Fleischmann
Nehmen ist seliger als Geben: wie der Kapitalismus die Gerechtigkeit auf den Kopf stellte
 Zürich: Rotpunktverlag 2018, 237 Seiten